

KONZEPTION



EVANGELISCHE KINDERTAGESSTÄTTE

St. Peter & Paul

Boschstraße 3

91058 Erlangen

Tel.: 09131-64712

Mail: kiga.peterpaul.er@elkb.de

Inhalt

1. Vorwort des Trägers
2. Kurzes Vorwort zur Konzeption
3. Grundlagen unserer Arbeit
 - 3.1 Unser christlicher und gesetzlicher Auftrag
 - 3.2 Unser Träger
 - 3.3 Der Elternbeirat
 - 3.4 Der Förderverein
 - 3.5 Die Betriebserlaubnis
 - 3.6 Unser Leitbild
4. Die Rahmenbedingungen
 - 4.1 Öffnungszeiten
 - 4.2 Schließtage
 - 4.3 Buchung der Betreuungszeiten für das Kind
 - 4.4 Voranmeldung und Kriterien für die Vergabe eines Betreuungsplatzes
 - 4.5 Mahlzeiten in der Kita
 - 4.6 Regelungen bei Krankheit
5. Räumliche Bedingungen
 - 5.1 Die Lage der Kita
 - 5.2 Gebäudeplan
 - 5.3 Aufbau eines Gruppenraumes
6. Personelle Rahmenbedingungen
 - 6.1 Wer betreut mein Kind?
 - 6.2 Teamarbeit
7. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit
 - 7.1 Unser Bild vom Kind
 - 7.2 Unser Bildungsauftrag
8. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
 - 8.1 Basiskompetenzen
 - 8.2 Ganzheitliche Förderbereiche
 - 8.3 Methodischer Ansatz
9. Umsetzung in der Kita
 - 9.1 Methodik im Tagesablauf
 - 9.2 Bedeutung und Stellenwert des Spiels
 - 9.3 Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen
 - 9.4 Unser Tag im Kindergarten (Kurzübersicht)
10. Elternarbeit
11. Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen
12. Qualitätssichernde Maßnahmen
 - 12.1 Personalbezogene Maßnahmen
 - 12.2 Maßnahmen bei der pädagogischen Arbeit und der Elternarbeit
 - 12.3 Organisatorische Maßnahmen
13. Literaturverzeichnis



1. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern!

Wir freuen uns sehr, Sie und Ihr Kind in unserer Kindertagesstätte St.Peter und Paul - Krippe/Kindergarten begrüßen zu dürfen. Herzlich willkommen!

Als evangelische Christen in Erlangen-Bruck leben wir zusammen mit vielen Menschen anderer Religionen und Kulturen. Auch in unserer Kindertagesstätte begegnen sich Eltern und Kinder unterschiedlicher Religionen und Kulturen. Wir respektieren und achten andere religiöse Überzeugungen und bemühen uns darauf besonders in Speiseplänen Rücksicht zu nehmen.

Als evangelische Kirchengemeinde sind wir einem christlichen Menschenbild verpflichtet und verstehen dies auch in unserer Kindertagesstätte als Grundlage unserer Arbeit. Wir vertrauen darauf, dass jeder Mensch ein von Gott gewolltes, einzigartiges Geschöpf mit besonderen Gaben, Fähigkeiten und Schwächen ist. Kinder sind deshalb in Ihrer Einzigartigkeit zu fördern. Ziel unserer Arbeit ist es, den uns anvertrauten Kindern dabei zu helfen, ihre ihnen von Gott geschenkten Fähigkeiten zu entdecken und zu erweitern. Wir vertrauen darauf, dass jeder Mensch von Gott bedingungslos angenommen und geliebt ist, unabhängig von seinen Fähigkeiten und Leistungen.

Als evangelische Einrichtung ist uns daran gelegen, dass die uns anvertrauten Kinder erste Begegnungen mit dem christlichen Glauben machen, damit sie Gott kennen lernen und später einmal selber entscheiden können, ob dieser Glaube für ihr eigenes Leben eine tragfähige Basis bildet. Um den Kindern dies zu ermöglichen, gestalten wir gemeinsam die Feste des Kirchenjahres und feiern regelmäßig kindgerechte Gottesdienste in unserer Kindertagesstätte. Auch gemeinsame Tischgebete vor dem Essen sind fester Bestandteil unseres Tagesablaufs.

Wir hoffen, dass Sie und Ihr Kind sich in unserer Kindertagesstätte immer wohl und gut aufgehoben fühlen! Sollte dies einmal nicht so sein oder haben Sie Fragen und Anregungen, die den Träger betreffen, wenden sie sich an uns:

Tel.: 09131/64426

Mail: pfarramt.bruck-er@elkb.de

Im Namen des Kirchenvorstandes der Evangelischen Kirchengemeinde Erlangen-Bruck grüßt Sie herzlich,

Ihre Pfarrerin z.A. Bettina Witte

„Ich möchte gern so sein,
wie Gott mich haben will,
weil er mich so behandelt,
als wäre ich schon so.“

Hannelore Frank

2. Kurzes Vorwort zur Konzeption

Warum benötigen wir eine Konzeption?

Eine schriftliche Gesamtkonzeption zu erarbeiten, ist eine kleine Herausforderung. Unterschiedliche Vorstellungen müssen unter einen Hut gebracht, Kompromisse müssen gefunden und schließlich muss das Resultat noch zu Papier gebracht werden.

Der Aufwand lohnt sich jedoch, denn eine Konzeption zu haben bedeutet, eine klare Vorstellung von der Arbeit in der Kindertagesstätte zu haben und diese auch nach außen vermitteln zu können.

Das Erarbeiten einer Konzeption hilft auch dabei, sich evtl. erstmals mit den Zielen und Vorstellungen der Arbeit in einer Kindertagesstätte auseinanderzusetzen und diese zu definieren.

Für alle Beteiligten erfüllt die Konzeption wichtige Aufgaben:

- Für das Betreuungsteam dient die Konzeption als Richtschnur und Arbeitsgrundlage für die tägliche Arbeit in der Kindertagesstätte.
- Für die Eltern liefert die Konzeption verbindliche Informationen über die pädagogische Arbeit mit ihren Kindern, aber auch über organisatorische Dinge und Regeln.
- Eltern und Betreuungsteam können den Gedanken einer Erziehungspartnerschaft leichter umsetzen, denn in der Konzeption ist die Grundlage für die Kommunikation gelegt.
- Für Interessierte Dritte ist die Konzeption unser Aushängeschild, das verbindlich über unsere Ziele und Vorstellungen informiert.
- Das Bayerische Kinderbildungs- und –Betreuungsgesetz (BayKiBiG) verlangt aus gutem Grund die Veröffentlichung einer Konzeption als Mittel der Qualitätssicherung. Wir verstehen Transparenz als Voraussetzung für Qualität.

Eine Konzeption soll bei aller Verbindlichkeit aber natürlich kein starres und unflexibles Konstrukt sein. Wir verpflichten uns zur Fortschreibung unserer Konzeption, um diese an sich ändernde Umstände anzupassen und eine fortwährende Sicherung und Verbesserung der Qualität zu gewährleisten.

Wir wünschen Ihnen Freude und Neugier beim Lesen unserer Konzeption!

3. Grundlagen unserer Arbeit

3.1 Unser christlicher Auftrag

Kindern ist Anteil an der Zukunft dieser Welt gegeben. Sie werden diese Zukunft nur gemeinsam mit anderen gestalten können. Es ist unverzichtbar, dass sie die orientierende und verbindende Kraft grundlegender Werte erfahren. Dazu gehören Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Als evangelische Kindertagesstätte sind wir diesen Werten aufgrund ihres biblischen Auftrags verpflichtet. Dies zeigt sich am Umgang aller beteiligten Menschen in der Kindertagesstätte ebenso wie am Umgang mit vorhandenen Ressourcen.

3.2 Unser gesetzlicher Auftrag

Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) bildet eine der Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte. Wir arbeiten in Anlehnung an den BEP.

Im zweiten Kapitel des SGB VIII, dritter Abschnitt, – **Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege** heißt es u.a.:

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

3.3 Unser Träger

Der Rechtsträger unserer Einrichtung ist die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Peter & Paul, Friedhofstraße 2, 91058 Erlangen, vertreten durch den Kirchenvorstand und dem/der Pfarramtsführer/in, der von Amts wegen Mitglied des Kirchenvorstands ist.

Der Kirchenvorstand hat einen Kindertagenausschuss mit beratender und beschließender Funktion eingerichtet. Die Inhaberin der zweiten Pfarrstelle ist Dienstvorgesetzte aller Angestellten im Kindergarten.

Wenn der Kirchenvorstand über wichtige Angelegenheiten des Kindergartens berät, werden bei Bedarf auch die Kindergartenleiterin und/oder der/die Vorsitzende des Elternbeirates mit eingeladen.

Die Kirchengemeinde gehört der Gesamtkirchengemeinde Erlangen an und ist Mitglied im Evangelischen KITA-Verband Bayern e.V. Dessen Fachberatung und Fortbildungsangebote werden in Anspruch genommen.

Kontakt:

Evang. - Luth. Kirchengemeinde St. Peter und Paul
Friedhofstraße 2
91058 Erlangen
Tel: (0 91 31) 63 10 5
Email: pfarramt.bruck@elkb.de
Trägervertreter: Herr Pfarrer Heinz Bäßler

3.3 Der Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Kita-Jahres findet die Wahl des Elternbeirates statt. Der EB unterstützt das Team beim Organisieren verschiedener Aktionen wie z.B. das Sommerfest oder die Basare in unserer Kita. Zudem stellt der Elternbeirat eine Art „Höhr- und Sprachrohr“ zwischen Eltern und Kita-Team bzw. Träger dar.

Der Elternbeirat ist für uns als Kita-Team eine großartige Unterstützung! Gerade auch neue Eltern sind herzlich dazu eingeladen, sich als Kandidaten zur Wahl aufstellen zu lassen.

3.4 Der Förderverein

Unsere Kita hat einen eigenen Förderverein welcher uns ausschließlich im Interesse unserer Kinder und Familien unterstützt. Er hilft uns sehr, z.B. in Form von Anschaffungen, die wir uns sonst schlichtweg nicht leisten können.

So wurden im Kita-Jahr 2014/2015 beispielsweise an jeder Terrasse des Gruppenraumes vom Kindergarten und der Terrasse der Krippe Markisen gespendet, welche dringend nötig waren, um Schutz vor der heißen Sonne zu finden.

Aber auch andere Projekte finanziert der Förderverein. So werden uns zum Beispiel die Busfahrten zu diversen Ausflügen gesponsert, wodurch eine finanzielle Entlastung für die Familien entsteht.

Wir freuen uns sehr, wenn neue Eltern/Großeltern/Onkel... dem Förderverein beitreten!

3.5 Die Betriebserlaubnis

Unsere Kita verfügt über eine ordentliche Betriebserlaubnis in welcher schriftlich geregelt ist, dass in den drei Kindergartengruppen unserer Kita insgesamt 75 Kinder im Alter von 2,6 bis 6 Jahren betreut werden dürfen.

3.6 Unser Leitbild

Die Erfüllung unseres Auftrages

Unser Auftrag im Kindergarten besteht in der Erziehung der uns anvertrauten Kinder im Alter von 2,6 Jahren bis zum Schuleintritt. In der Krippe ab 10 Monaten bis zum Wechsel in den Kindergarten.

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Durch Dokumentation unserer Beobachtungen am Kind, umfassende Information der Eltern und Elterngespräche schaffen wir die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

Das Kind als eigenständige Persönlichkeit

Der Respekt und die Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes bestimmt unsere Arbeit. Das Kind steht stets im Mittelpunkt unseres Handelns.

Unser Handeln zum Wohl des Kindes

Durch unsere Angebote sicher wir das körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Wohlbefinden der Kinder, sowie ihre Entwicklung und Förderung.

Wir geben jedem Kind Zeit und Raum, sich zu entwickeln. Wir schaffen Erfahrungsräume und bieten altersadäquate und individuelle Entwicklungsanreize.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele

Wir möchten Kinder zur sozialen Selbständigkeit, emotionalen Stabilität und Verantwortung erziehen. Hierbei legen wir die im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG, Art 13) formulierten Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit und die Bildungs- und Erziehungsziele sowie die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) formulierten Ziele unserer Konzeption und unserem Handeln zugrunde.

Unser Qualitätsanspruch

Wir arbeiten an der stetigen Sicherung und Verbesserung der Qualität unserer Arbeit. Transparenz im Handeln nach innen und nach außen verstehen wir als sehr wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung. Wir sind offen für Kritik und nehmen Beschwerden ernst.

Wir bilden uns weiter

Alle Mitarbeiterinnen der Kita nehmen an regelmäßigen Fort- und/oder Weiterbildungen teil. Das dabei erworbene Wissen setzen wir in der Praxis um und geben es weiter.

Wir bilden ein Team

Wir arbeiten trotz unterschiedlicher Ausbildung, Aufgaben und Persönlichkeiten gemeinsam und kollegial. Ein höflicher und respektvoller Umgang, der von Wertschätzung und Anerkennung getragen ist, liegt uns sehr am Herzen.

Kommunikation

Wir pflegen klare Absprachen und legen Wert auf Transparenz und Verlässlichkeit.

Vernetzung

Wir pflegen Kontakt zu den unserem Schulsprengel angehörigen Schulen und externen Fachdiensten wie z.B. Frühförderung. Deren Angebote nehmen wir in Anspruch.

4. Die Rahmenbedingungen

4.1 Öffnungszeiten der Kita:

Montag bis Donnerstag: 07:00 bis 16:30 Uhr
Freitag: 07:00 bis 15:00 Uhr

4.2 Schließtage der Kita

Die ferienbedingten Schließzeiten und Schließtage werden am Anfang des Betriebsjahres (im September) rechtzeitig bekannt gegeben. Wir halten uns an die gesetzlichen Vorgaben einer Schließzeit von insgesamt maximal 30 Tagen + fünf möglichen zusätzlichen Schließtagen für Teamfortbildungen.

4.3 Die Buchung der Betreuungszeiten

Der Buchungsbeleg ist fester Bestandteil eines Betreuungsvertrages.

Die Eltern sollten bei der Buchung der Betreuungszeiten ihres Kindes den für sie nötigen Bedarf an Betreuung bereits im Hinblick auf das ganze Kindergartenjahr festlegen. Die Summe des monatlichen Beitrages für die Kita ergibt sich aus den gebuchten Betreuungszeiten für das Kind. Dieser Buchungsbeleg ist fester Bestandteil des Betreuungsvertrages.

Zum Start ins neue Kindergartenjahr festgelegte Buchungszeiten können nach Absprache mit der Leitung und **im Hinblick auf den vorhandenen Personalschlüssel, geändert werden. Der Personalschlüssel muss mit den gebuchten Stunden der Kinder vereinbar sein.** Ein ständiges Hoch- oder Niedrigbuchen würde den idealen Anstellungs- und Qualifikationsschlüssel der Einrichtung nicht mehr gewährleisten.

Auf dem Buchungsbeleg sind die täglich gewünschten Betreuungszeiten genau anzugeben, da sie die Planungen von Personaleinsatz und Aktivitäten bestimmen.

Der monatliche Elternbeitrag wird zwölf Mal im Jahr per Lastschrift erhoben. Geschwisterkinder erhalten eine Ermäßigung.

Die Kernzeit (8:00 bis 12:15 Uhr) ist von den Eltern verpflichtend zu buchen. Die gebuchten Zeiten müssen sich im Kindergartenbereich von Montag bis Freitag erstrecken.

Krankheit, Urlaub und Ferien sind kein Grund, Buchungszeiten zu kürzen. Besucht das Kind das letzte Jahr vor der Einschulung den Kindergarten, kann letztmalig zum 31. Mai des jeweiligen Jahres gekündigt werden.

4.4 Voranmeldung und Kriterien für die Vergabe eines Betreuungsplatzes

Zur Anmeldung neuer Kinder wird unter Nennung von Fristen und Modalitäten öffentlich (Gemeindebrief, Internet) eingeladen

Es gibt zwei Mal im Jahr die Möglichkeit, zur Besichtigung der Kita. Diese Termine sind unter www.bruck-evangelisch.de zu finden. Dort findet sich auch ein Voranmeldeformular zum Download. Zudem ist eine telefonische Anfrage natürlich sehr gerne möglich.

In die Kindergartengruppen werden Kinder aufgenommen, die mindestens zweieinhalb Jahre alt sind. Für Fragen zu Anmeldung und Aufnahme ist die Kindergartenleiterin zuständig.

Folgende Kriterien werden bei der Vergabe eines Betreuungsplatzes berücksichtigt:

- Das Kind kommt aus Erlangen-BRUCK
- Überwechselnde Krippenkinder aus unserer Einrichtung haben Vorrang
- Ein Geschwisterkind befindet sich bereits in der Einrichtung
- Geschwisterkinder (1 im Krippenalter + 1 im Kindergartenalter)
- Alleinerziehende
- Alter des Kindes
- Berufstätigkeit beider Elternteile
- Ausgewogenheit der Alters- und Geschlechtsstruktur der Gruppe

Ein Rechtsanspruch auf einen Platz im Kindergarten gegenüber dem Träger besteht erst dann, wenn ein schriftlicher Betreuungsvertrag zwischen Rechtsträger und Personensorgeberechtigten abgeschlossen ist.

Die Leitung und die jeweiligen Gruppenleitungen der Einrichtung entscheiden über die Zuordnung des Kindes zu einer Gruppe des Kindergartens nach pädagogischen Erfordernissen und dem Alter des Kindes. Bei der Zusammensetzung der Gruppen achten wir darauf, dass sie hinsichtlich Alter, Geschlecht, Entwicklungsstand der Kinder usw. pädagogisch sinnvoll zusammengesetzt sind.

Der Wunsch seitens der Eltern, nach Zuordnung des Kindes in eine bestimmte Gruppe kann aufgrund der genannten Kriterien nicht immer erfüllt werden. Ein Kindergartenjahr beginnt im September und endet im August. Erreicht ein Krippenkind während des laufenden Kindergartenjahres das dritte Lebensjahr, so begründet dies nicht automatisch den Wechsel in eine Kindergartengruppe. Es obliegt der Entscheidung des pädagogischen Personals, ob ein Wechsel im oben genannten Fall dem Kind zuzutrauen ist, bzw. ob die nötige Reife dafür erlangt ist. Zudem ist ein Wechsel in eine Kindergartengruppe auch nur dann möglich, wenn entsprechend Platz in derselben ist.

4.5 Mahlzeiten in der Kita

4.5.1 Das freie Frühstück:

Nach dem Morgenkreis, im Zeitraum zwischen 9:00 Uhr – 10:30 Uhr, nehmen die Kinder ihr Frühstück im „Frühstückseck“ (siehe Tagesablauf in der Kita) ein. Dies ist eine von daheim mitgebrachte Brotzeit in einer Kindergartentasche. Wir legen großen Wert auf gesundes Essen. Es ist deswegen nicht gestattet, Süßigkeiten in die Kindergartentasche zu packen. Täglich finden die Kinder auf den Tischen des Frühstück-Ecks frisches, geschnittenes Obst & Gemüse vor. Wir nehmen am bayrischen „Schulobst-Projekt“ teil, das bedeutet, der Freistaat Bayern sponsert uns ganzjährig einmal pro Woche für jedes Kind Obst & Gemüse.

4.5.2 Das Mittagessen:

Um 12:30 Uhr essen die Kinder zu Mittag. Das Essen liefert uns der Cateringservice „Kita-Menü“ aus Fürth/Oberfürberg. Das Essen ist abwechslungsreich und wird von den Kindern sehr gerne angenommen. Es wird kein Schweinefleisch angeboten.

4.5.3 Zwischenmahlzeiten:

Alle Kinder dürfen stets auf einen, mit Obst und Gemüse gefüllten Korb und dadurch auf gesunde Snacks zugreifen.

4.6 Regelungen bei Krankheit/Fernbleiben

Bei Krankheit oder Fernbleiben des Kindes ist das Personal der Kita schnellstmöglich, spätestens bis 8:00 Uhr zu informieren.

Fehlt ein Kind unentschuldig, oder die Abmeldung erfolgt erst nach 8:00 Uhr, kann es nicht von der Teilnahme am warmen Mittagessen ausgetragen werden und somit müssen wir die Gebühr für das Essen berechnen.

Bei ansteckenden, meldepflichtigen Krankheiten wie z.B. Mumps, Masern, Windpocken, Röteln, Scharlach, Kopfläuse, Magen-Darm-Infekt, etc. werden alle Eltern über einen Aushang im Eingangsbereich informiert.

Bei schweren Infektionskrankheiten wie z.B. Mumps muss **nach der Gesundheit ein ärztliches Attest** vorgelegt werden. Eventuell ansteckende Krankheiten innerhalb der Familie müssen ebenfalls gemeldet werden.

5. Räumliche Bedingungen

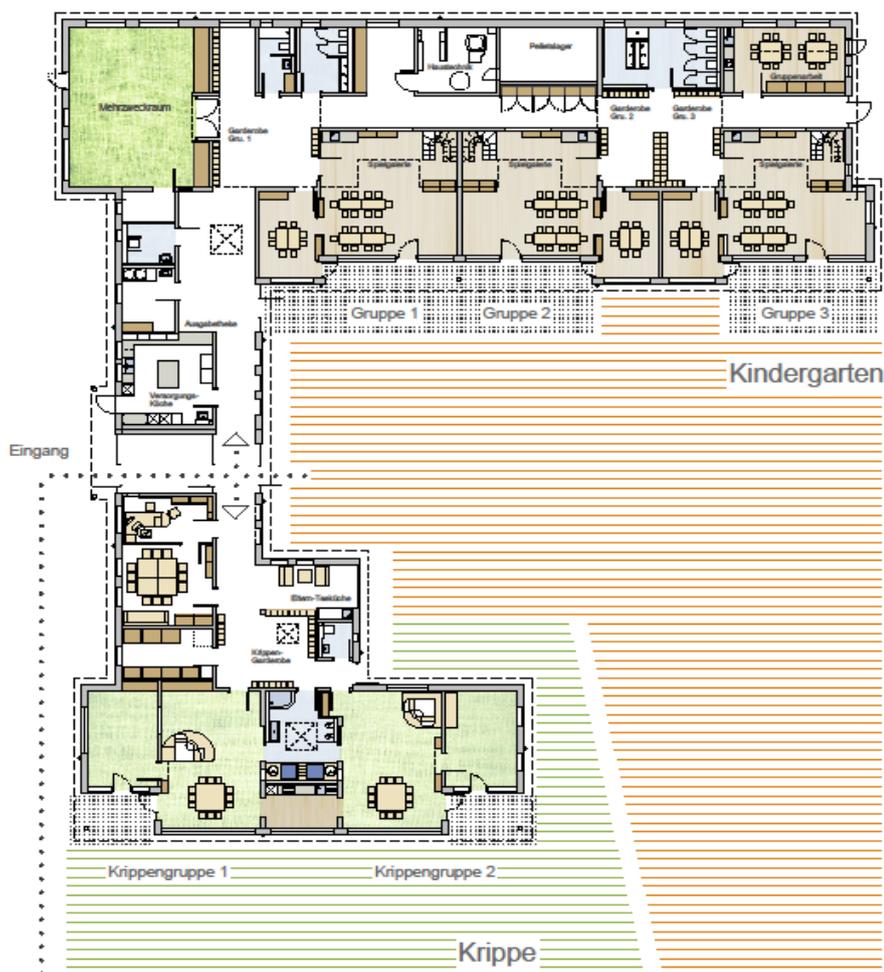
5.1 Die Lage der Kita

Unsere Kindertagesstätte liegt verkehrsgünstig gut erreichbar im Erlanger Stadtteil Bruck. Das Umfeld prägen in erster Linie Einfamilienhäuser. Der nahegelegene Wald ermöglicht uns vielfältige Naturbeobachtungen.

Zu Fuß, mit dem Fahrrad, dem Bus oder Auto erreicht man schnell die Erlanger Innenstadt. In unmittelbarer Nähe befinden sich alle Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs, die wichtigsten Arbeitgeber, Ärzte, Apotheken, Schulen, und Banken.

Gasthäuser laden zum Verweilen ein, dazu runden Freizeitangebote und Sportmöglichkeiten das Angebot ab.

5.2 Gebäudeplan



5.3 Aufteilung der Gruppenräume

In den Gruppen finden sich, auf den Ebenen, kleine Funktionbereiche:

- Bauecke
- Puppenecke
- Lesecke
- Kuschecke
- Kreativbereich

Zudem findet sich in jedem Gruppenraum ein thematischer Schwerpunkt:

- Hasengruppe: Konstruktion
- Füchse: Rollenspiel & Literacy
- Käfer: Kreativität

6. Personelle Rahmenbedingungen

6.1. Wer betreut mein Kind?

Das Betreuungsteam unserer Kita besteht aus qualifizierten Fachkräften, d.h. aus Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, welche in Voll- und Teilzeit angestellt sind.

Derzeit werden im Kindergartenbereich die Kinder der drei Gruppen „Hasen“, „Füchse“ und „Käfer“ von drei Erzieherinnen und vier Kinderpflegerinnen betreut.

Zur Information: Die Berufsbilder Erzieherin und Kinderpflegerin

Erzieherin:

Die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin beträgt 4 bis 5 Jahre

Diese ist wie folgt aufgeteilt:

- 2 (oder 1) Jahr(e) SPS (Sozialpädagogisches Seminar, Vorpraktikum)
- 2 Jahre theoretische Ausbildung an einer Fachakademie für Sozialpädagogik
- 1 Jahr zur Berufsankennung (Berufspraktikum)

Kinderpflegerin:

Die 2-jährige, theoretische und praktische Ausbildung zur staatlich geprüften Kinderpflegerin findet an einer Berufsfachschule statt.

Die Kinderpflegerin unterstützt die Erzieherin in allen anfallenden pädagogischen, sozialpflegerischen und hauswirtschaftlichen Aufgaben.

6.1.2 Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin

Das Vorbereiten von Obst und Gemüse fürs Frühstück, die tägliche Ausgabe und Verteilung des warmen Mittagessens für unsere Kinder und den danach anstehenden Abwasch und die Aufräumarbeiten in der Küche übernimmt eine angestellte Hauswirtschafterin.

6.2 Teamarbeit

6.2.1 Teamsitzungen

Einmal wöchentlich treffen sich für 1,5 Stunden alle Mitarbeiter zu einer Teamsitzung. Hier werden all die Dinge besprochen, für die sich im Alltag nicht die Zeit und v.a. die Ruhe finden. In der Teamsitzung werden wichtige pädagogische, organisatorische Sachverhalte und Themen besprochen, und gehört, sowie Planungen für Feste und Feiern detailliert ausgearbeitet.

In dieser Runde werden auch die Inhalte von Fortbildungsveranstaltungen vorgestellt.

Ebenso treffen sich der Träger und die Kindergartenleiterin, im etwa zweiwöchigen Abstand, zu regelmäßigen Dienstbesprechungen.

6.2.2 Jourfix

Jeden Morgen, in der Zeit von 8:00 bis 8:15 Uhr, gibt es eine kurze Absprache innerhalb des Teams, im Personalraum. Von jeder Gruppe wird hierbei eine pädagogische Mitarbeiterin vertreten sein. Bei einem Team von insgesamt 14 Kolleginnen bedarf es dieser morgendlichen Absprachen, damit auch wirklich jede Information ins gesamte Team gelangen kann.

7. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

7.1 Unser Bild vom Kind

*„Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es allein tun.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger.
Vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“*
(Maria Montessori)

Der Leitsatz von Maria Montessori beschreibt sehr gut, welchen Blick wir auf unsere Kinder haben. Jedes Kind ist ein einzigartiges Geschöpf. Einmalig und unverwechselbar. Kinder sind neugierig auf das Leben, voller Tatendrang und Forschergeist. Wir möchten jedes Kind ein Stück seines Lebens begleiten, von ihm lernen und es von uns. Wir geben jedem Kind die nötige Freiheit und das Vertrauen, welche es braucht, um sich eigenständig zu einem selbständigen, sozialen Menschen zu entwickeln, welcher mit viel Freude und Zuversicht in die Zukunft geht.

7.2 Unser Bildungsauftrag

Die Arbeit im Kindergarten geschieht auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII) und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP).

Der Erwerb von sog. Schlüsselkompetenzen wie Lernkompetenz, Eigenständigkeit, Risikobereitschaft und Leistungsbewusstsein spielt für uns eine übergeordnete Rolle. Kinder lernen vor allem in Projekten, die in ihrem Lebenszusammenhang stehen. Kinder sind also neugierig auf Wissen, dass unmittelbar mit ihrer Umwelt zu tun hat.

Das Kind bildet sich aus sich heraus. Lernen geschieht ganzheitlich. Der Erwachsene steht dem Kind hier als kooperativer Partner zur Seite und ermöglicht ihm vielfältige Erfahrungen und Handlungsspielraum, der seiner Entwicklung förderlich ist. Das Kind eignet sich Wissen und die für seine momentane Entwicklung notwendigen Kenntnisse über das Begreifen an. Es nimmt die Welt mit allen Sinnen wahr. Vom ersten Schrei an sind Kinder vor allem damit beschäftigt herauszufinden, was um sie herum passiert. Der Informationsstrom an die Sinnesorgane und die ständige aktive Wechselwirkung mit der Umwelt bestimmen dann, wie sich das Gehirn des Kindes entwickelt, was es lernt und welche Begabungen es entfaltet.

Kinder brauchen Lernprozesse, bei denen Erfahren, Entdecken und Erforschen am Anfang stehen. Sie brauchen Lernprozesse, die Bewegung, Sinneswahrnehmung und Erkenntnis effektiv verknüpfen!



8. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

8.1 Basiskompetenzen

Folgender Satz haben wir uns zum Leitgedanken unserer Arbeit gemacht:

„Das Kind dort abholen, wo es steht.“

Dies bedeutet, dass der individuelle Entwicklungsstand des Kindes bei der Auswahl des Angebotes beachtet wird. Dazu muss man wissen, wo seine Fähigkeiten und Fertigkeiten liegen.

Wir nehmen jedes Kind mit seinen Bedürfnissen und Wünschen, Schwächen und Stärken an. Unsere pädagogische Arbeit, sei es im Freispiel oder in gezielten Angeboten, beinhaltet den Grundgedanken, das Kind ganzheitlich, das heißt: emotional, sozial, intellektuell und körperlich in verschiedenen Bereichen zu fördern.

Da den Kindern heutzutage eine vielseitige Erlebniswelt verloren gegangen ist, geben wir ihnen die Möglichkeit, die für ihr Leben notwendigen Erfahrungen zu sammeln. Es ist uns wichtig, den Kindern eine Basis an Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Stärkung ihres Selbstwertgefühles mit auf den Weg zu geben.

Bildung und Erziehung stellen für uns eine Einheit dar, in der soziale und individuelle Erziehung im Sinne einer umfassenden Persönlichkeitsentwicklung miteinander verbunden sind.

Dabei fördern wir grundlegende Basiskompetenzen und Ressourcen, die das Kind befähigen, mit Belastungen, Veränderungen und Krisen so umzugehen, dass es darin Herausforderungen sieht und seine Kräfte mobilisiert. Im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung im vorschulischen Alter steht deshalb nicht der Erwerb von Wissen, sondern die Vermittlung lernmethodischer Kompetenz.

8.1.1 Personale/emotionale Kompetenz

Das Kind lernt seine vielfältigen Gefühle und Empfindungen wahrzunehmen und angemessen damit umzugehen.

- Aufbau des Urvertrauens (durch Wärme, Geborgenheit, Zärtlichkeit, Vertrauen zur Betreuerin)
- Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls (durch individuelle Wertschätzung des einzelnen Kindes, z. B. sich selbständig an- und ausziehen)
- Frustrationstoleranz

8.1.2 Resilienz: Kompetenz zur Bewältigung von Krisen, Strapazierfähigkeit

Das Gegenteil von Resilienz ist „Vulnerabilität“: Sie bezeichnet die Verwundbarkeit, die Verletzlichkeit und Empfindlichkeit von Kindern gegenüber riskanten Lebensumständen und damit eine erhöhte Bereitschaft, psychische Erkrankungen zu entwickeln. (BEP, 1. Aufl.2003, S. 43)

Resilienz zeigt sich, wenn schwierige Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diese zu meistern.

Sie ist Grundlage für positive Entwicklung, seelische Gesundheit, Stabilität, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Resilienz bildet den Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Wir unterstützen das Kind bei der Bewältigung seines Lebens.
Sein Selbstwertgefühl wird gestärkt, es bekommt kleine Aufgaben übertragen.
Resilienz ist aber auch die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden.

Die Entwicklung von Resilienz wird auf natürliche Weise in den pädagogischen Alltag eingebracht. Dies kann beispielsweise durch den gezielten Einsatz von Märchen und Geschichten erfolgen: Die Kinder können hierbei verschiedene Perspektiven einnehmen und Problemlösungen nachvollziehen.

8.1.3 Körperliche Kompetenz

Die Übernahme von Verantwortung für das eigene körperliche Wohlbefinden ist die Basis für eine altersgemäße Entwicklung.

Grobmotorische Fähigkeiten entwickeln

Wir schaffen viel Bewegungsraum für unsere Kinder (zum Beispiel Bewegungsbaustelle und regelmäßige Turnstunden im Turnraum). Der große Garten der Einrichtung bietet viele Möglichkeiten für Bewegung verschiedenster Art (zum Beispiel rennen, klettern, fahren, schaukeln, rutschen, balancieren). Hierbei werden die Bewegungsfertigkeiten gefördert (gehen, laufen, springen, werfen, fangen, prellen, kriechen, steigen, balancieren, klettern, etc.), ebenso die körperlichen Fertigkeiten (Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Gewandtheit, Geschicklichkeit und Beweglichkeit, etc.).

Die Kinder lernen, dass es wichtig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen. Entspannung ist danach aber auch wieder notwendig (zum Beispiel durch ruhige Tätigkeiten wie Bilderbücher anschauen, Rhythmik usw.).

Entwickeln feinmotorischer Fähigkeiten

Bevor das Kind in der Schule hauptsächlich mit Schreiarbeiten konfrontiert wird, ist es wichtig, die feinmotorische Koordination zwischen Auge und Hand zu fördern.

Übungsmöglichkeiten im spielerischen Alltag des Kindergartens hierfür sind u.a.: Basteln, legen, kleben, kneten, schneiden, malen, didaktische Spiele und Übungen des täglichen Lebens, z.B.: Knöpfe öffnen und schließen, Schleife binden.



8.2 Ganzheitliche Förderbereiche

8.2.1 Begleitung des Übergangs von der Familie in die Kita

Der Übergang vom Elternhaus in die Einrichtung stellt eine besonders kritische Phase für alle Beteiligten dar. Das Kind soll sich während der ersten Tage und Wochen mit der neuen Umgebung vertraut machen und eine tragfähige Beziehung zu der Betreuerin aufbauen. Ein Zeitraum von mindestens zwei Wochen sollte eingeplant werden. Je nach Situation der Familie und Reaktion des einzelnen Kindes kann die Phase länger oder kürzer dauern. Die Eingewöhnungszeit ist erfahrungsgemäß nach ca. vier Wochen abgeschlossen.

Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ist eine wesentliche Grundlage einer positiven Zusammenarbeit.

Unter anderem erleichtern wir die Eingewöhnung durch folgende Faktoren:

- Aufnahmegespräch
- Informationselternabend
- Schnuppernachmittag
- Begleitung durch die Eltern in der Eingewöhnungszeit

8.2.3 Körperbezogene Kompetenzen der Kinder stärken

Bewegung

Kinder haben einen natürlichen Drang, sich zu bewegen. Bewegung ist für sie elementares Ausdrucksmittel und zugleich Grundlage ihrer Handlungsfähigkeit. Wir bauen Bewegungsangebote in den festen pädagogischen Ablauf ein:

- Angebot an ausreichenden Bewegungsräumen
- Vorhandensein von geeigneten Geräten
- Bewegung im Innen- und Außengelände
- regelmäßige Turnstunde
- Rausgehen bei jedem Wetter nach dem Motto "es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung"

Sauberkeit und Pflege des eigenen Körpers – Gesundheitserziehung

Die Körperpflege ist elementarer Bestandteil des körperlichen Wohlbefindens. Eine bejahende und liebevolle Pflege ist von großer Bedeutung.

- Um das Kind zu einem gesundheitsförderlichen Verhalten hinzuführen, ist die Vermittlung von Fertigkeiten und Kenntnissen im Bereich der Hygiene sehr wichtig (z. B. richtiges Händewaschen, Umgang mit Papiertüchern und Seife usw.).
- Auch eine vollwertige und gesunde Ernährung, sowie genussvolle, in entspannter Atmosphäre eingenommene Mahlzeiten sind Bestandteil der Gesundheitserziehung.
- Die Unterstützung des Sauberwerdens wird behutsam und ohne Druck oder Zwang auf das Kind vorbereitet. Zusätzlich ist es sehr wichtig, dem Kind gegenüber eine positive und bejahende Haltung zum Körper zu vermitteln (z. B. durch Lob und liebevollen Umgang), um dem Kind sein natürliches Verhältnis zu seinem Körper zu erhalten.

8.2.4 Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für den Wissenserwerb. Kinder lernen von Geburt an. In den Lernprozessen werden die Inhalte und das Lernen selbst betont. Der Schwerpunkt des Lernens richtet sich auf jene Aspekte der Lebenswelt, welche die Kinder als selbstverständlich betrachten. Die Kinder sollen darüber sprechen und nachdenken, was sie tun und was sie dabei lernen.

Individuelle Unterschiede in den Denkweisen der Kinder werden bewusst eingesetzt. Lernen wird als Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes aufgefasst.

„Ungeachtet dessen, ob die Beschäftigung mit bestimmten Lerninhalten von den ErzieherInnen oder Kindern angestoßen wird, sind bei jedem Lernarrangement folgende Leitfragen von Bedeutung, deren Beantwortung an den Beobachtungen der Kinder ansetzt:

- *Wo sind die Stärken jedes einzelnen Kindes und wie können diese weiter gestärkt werden?*
- *Wo sind seine Schwächen und wie können sie abgebaut werden?*
- *Wie können individuelle Unterschiede in gemeinsamen Lernprozessen fruchtbar gemacht werden?*
- *Wie können die Kinder an der Gestaltung der Lernarrangements beteiligt werden?“*
(BEP 1. Aufl. 2003, S. 65)

Die Kinder erkennen, dass Lernen nicht nur Handlung, sondern auch Erwerb von Wissen bedeutet. Projekte sind deshalb ein wesentlicher Bestandteil der vorschulischen Bildungsarbeit. Wir arbeiten aber auch nach dem situativen Ansatz (Beispiel: Die Bauarbeiter setzen den neuen Sandkasten im Garten, wir beobachten dies interessiert. Oder die Bäume werden in unseren Garten gepflanzt, wir helfen mit den Kindern mit.)

Der Schwerpunkt des Lernens richtet sich auch nach dem Umfeld, in dem die Kinder leben. Aktivitäten mit didaktischen Materialien und Spielen, Bearbeitung von Aufgaben, Auseinandersetzungen mit verschiedenen Situationen im Alltag des Kindes sind wichtig. Kinder können viel voneinander lernen.

Lernen wird als Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes aufgefasst. Ziel ist es, die Kinder zu motivieren und anzuregen, ihre Gedanken mit anderen zu teilen und die Ideen anderer Kinder aufzugreifen und miteinander zu lernen.

Die Reflexionsphase ist die für den Erwerb lernmethodischer Kompetenz entscheidende Phase. Mit den Kindern betrachten und reflektieren wir den Inhalt und die Struktur des gesamten Lernprozesses. Es soll den Kindern bewusst gemacht werden, was sie tun und auf welchem Weg sie dabei etwas gelernt haben (z.B. Experimente: Wachstum von Pflanzen unter bestimmten Voraussetzungen).

Was Kinder in den ersten Lebensjahren mitbekommen, prägt sie für das ganze Leben.

8.2.5 Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken

Emotionale und soziale Kompetenzen spielen eine sehr große Rolle, wenn es um Resilienz geht und weisen enge Verknüpfungen zu Lernen und lernmethodischer Kompetenz auf.

Diese Kompetenzen können in allen Bildungsbereichen gestärkt werden, wie z.B.:

- Projektarbeit
- gemeinsame Bilderbuchbetrachtung
- beim Wickeln
- beim Spielen



Emotionale Kompetenz:

Das Kind lernt seine vielfältigen Gefühle und Empfindungen wahrzunehmen und angemessen damit umzugehen.

- Aufbau des Urvertrauen (durch Wärme, Geborgenheit, Vertrauen zur Bezugsperson)
- Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls (durch individuelle Wertschätzung des einzelnen Kindes z.B. sich selbständig an- und ausziehen)
- Frustrationstoleranz

Wichtig ist, die Gefühle zuzulassen, denn nur so stärkt man die Fähigkeit, seine Emotionen sinnvoll zu regulieren.

Soziale Kompetenz:

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern stellen die Grundlage für das Miteinander dar.

- Vermittlung von Werten und Normen
- Knüpfen von Freundschaften, Beziehungen (vom Ich- zum Du- zum Wir-Gefühl!)
- Empathie (Einfühlungsvermögen)
- Aufstellen und Einhalten von Regeln
- Vorbildfunktion von Eltern und Betreuungspersonal
- Kommunikationsfähigkeit und konstruktive Konfliktlösungsfähigkeit (z. B. durch Rollenspiele)

In unserer Kita hat das Kind die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Sie lernen bei uns kommunikativ und kooperativ zu agieren. Wir leben den Kindern christliche und soziale Werte vor und setzen uns mit ihnen darüber auseinander, welche Bedeutung diese Werte für das eigene Verhalten haben.

Sie lernen in der Gemeinschaft jeden Einzelnen als einzigartiges Individuum anzuerkennen, zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen. Die Kinder werden auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet. Sie sollen Positionen vertreten, andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln können.

8.2.6 Vertiefung musikalischer Bildung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch, ihre Spiele sind voller Musik. Schon Säuglinge geben lustvolle, melodische Äußerungen von sich. Sie reagieren stark auf akustische Reize und erzeugen solche mit ihrer Stimme. Die musikalische Frühförderung ist deshalb auch ein wichtiges Element in der Elementarpädagogik.

Der aktive Umgang mit Musik fördert und fordert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Im Morgenkreis sind gemeinsame Lieder, Klanggeschichten, Sing- und Bewegungsspiele ein wesentlicher Bestandteil. Bei Liedern wie z.B. „Kleiner Tanzbär“ lernen die Kinder, das Gehörte in Bewegung zu übersetzen.

Durch ausgewählte altersgerechte Liedtexte mit einfachen Melodien, vielen Wiederholungen erfährt jedes Kind die Freude an der Musik.

8.2.7 Umwelt

Sehr gerne springen Kinder in die Pfützen, spüren den Wind um die Nase und legen sich auch gerne in den Schnee. Naturbegegnungen sind wichtige Voraussetzungen für das Selbstverständnis der Kinder in ihrem Verhältnis zur Umwelt. Konkrete Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen spielen eine große Rolle für die Entwicklung von Werthaltungen. In der Natur gibt es unendlich viel zu entdecken. Wir profitieren sehr davon, schnell im Naturgebiet „Brucker Lache“ zu sein und setzen mit Freude das Projekt „Naturstrolche“ mit den Kindern um. Jedes Kind in der Kita hat wettergerechte Kleidung vor Ort deponiert, damit wir bei jedem Wetter in die Natur gehen können.

8.2.8 Naturwissenschaften, Technik, Mathematik

Hierzu gehören z.B.

- sinnliches Erfahren geometrischer Formen durch Spielmaterialien (Puzzles, Bauklötze, Bälle) und von Zahlen (Abzählreime, Fingerspiele, Kuchen aufteilen),
- vergleichen, klassifizieren, ordnen von Materialien, Wiegen, Messen, Umgang mit Geld.
- Spielerisches Vergleichen von Längen, Farben, Formen und Größen.
- Vergleichen und Zuordnen von Mengen,
- Einführung und Spiel mit den Logischen Blöcken.

Kinder greifen naturwissenschaftliche und technische Lernangebote begeistert auf. Wir bieten den Kindern vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Durch Experimente und Naturbeobachtungen wollen wir diese Vorgänge bewusst wahrnehmen. Im Bereich Chemie und Physik lernen sie z.B. die Beschaffenheit von Stoffen (feste Körper, Flüssigkeiten, Gase usw.) kennen. Im Bereich Biologie beobachten wir jedes Jahr die Entwicklung der Raupe eines Distelfalters zum Schmetterling.

Mit technischen Geräten kommen die Kinder ebenfalls in Kontakt, wie z.B. ein altes Handy, Staubsauger mit Unterstützung eines Erwachsenen, befüllen der Waschmaschine mit Schmutzwäsche.

8.2.9 Kreativität

Kinder wollen selbständig ausprobieren. Dazu benötigen sie Zeit, Raum und die nötige Ruhe. Kinder beginnen sehr früh, „bildnerisch zu gestalten“. Sie hantieren mit Stiften oder hinterlassen mit Fingern Spuren im Sand oder Essen. Sie beginnen zu kritzeln.

Wichtig ist es uns, dass den Kindern eine große Auswahl an Materialien zur Verfügung steht, damit sie sich kreativ ausleben können.

Im Freispiel zeigt sich, wie kreativ die Kinder sind. Ein Baustein wird schnell mal zu einem Handy, Auto oder Instrument umgewandelt.

Das pädagogische Personal unterstützt die Kreativität der Kinder durch Anregung und Hilfestellung.

8.2.10 Kommunikative Kompetenzen

Jedes Kind hat entsprechend nach seinen Bedürfnissen, Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprache. Die Stärkung der kommunikativen Kompetenzen des Kindes geschieht nicht isoliert, sondern stellt ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag dar. Von Geburt an sind Kinder mit den wichtigsten Voraussetzungen ausgestattet, Sprache zu erwerben. Wenn sie auf die Welt kommen, haben sie erste Kenntnisse über Laut- und Sprachsystem ihrer Erstsprache.

Jedes Kind erwirbt Sprache in seinem eigenen Tempo und verfolgt einen individuellen Weg bei seinem Spracherwerb.

In unserem pädagogischen Alltag spielt die Sprache eine wichtige Rolle. Schon am Morgen bei der Begrüßung treten wir mit dem Kind in Kommunikation, in dem wir es z.B. fragen, wie es ihm geht. Wir geben ihm Zeit, uns von seinem erlebten zu erzählen.

Auch beim Erzählen von Geschichten, dem Betrachten von Bilderbüchern und im Morgenkreis beim Gespräch führen, findet während unseres Alltages Sprache statt.

Es ist wichtig, den Kindern zuzuhören, deutlich, langsam und in ganzen Sätzen zu sprechen. Sätze werden nicht von uns korrigiert, sondern richtig wiederholt.

Auch lernen die Kinder in der Gemeinschaft untereinander. Im 2. Lebensjahr beginnen die Kinder Konflikte auch sprachlich zu lösen.

8.2.11 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung beinhaltet eine aktive Auseinandersetzung mit einer Vielzahl an Sprachen, Kulturen und Werten. Dies bedeutet, Unterschiede verschiedenster Art wahrzunehmen und auch auszuhalten. Sie beinhaltet die Chance, die eigene Identität zu festigen, um sich unbefangener dem Neuen öffnen zu können. Prinzipien von interkultureller Erziehung sind:

- Anerkennung der Individualität: Das Kind hat ein Recht darauf, dass seine Einzigartigkeit respektiert wird. Es darf anders sein!
- Wertschätzung: Das Kind erfährt all das, was seine Persönlichkeit ausmacht. Was dem Kind wichtig ist, muss ernst genommen werden!
- Positive Identität: Das Kind hat ein Recht auf die Entwicklung eines positiven Selbstbewusstseins!
- Gemeinsamkeiten: Die Wahrnehmung von Gemeinsamkeiten trotz unterschiedlicher Herkunft wird gefördert.
- Normalität: Die Vielfalt wird als Normalität erfahren und erlebt.

Wir sehen Mehrsprachigkeit und Multikulturalität als etwas Selbstverständliches und als Chance. Dies setzen wir in der Zusammenarbeit mit den Eltern und in den Gruppen um.

8.2.12. Religiöse Erziehung, Sinn und Werte

„Die Kindheit ist ein Augenblick Gottes“
(Achim von Arnim, dt. Dichter)

Kinder begegnen der Welt zunächst unvoreingenommen. Sie müssen sich in der Fülle von Wahrnehmungen, Eindrücken, Erfahrungen und Anforderungen zurecht finden. Eigene Werte entwickeln sie in der Auseinandersetzung mit Bezugspersonen, den Eltern, Geschwistern, Erzieherinnen, Gleichaltrigen und Freunden.

Dabei müssen Kinder in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen und an wichtigen, aber auch alltäglichen Entscheidungen beteiligt werden (Partizipation).

Sie benötigen Erwachsene mit stimmiger Persönlichkeit als verlässliche Autoritäten, welche ihnen den spannenden Umgang mit Freiheit und Grenzen ermöglichen.

Beim Erleben christlicher Traditionen spielen religiöse Feste, regelmäßige Kirchenbesuche und biblische Geschichten eine wichtige Rolle. In der gegenwärtigen Zeit pluraler Wert- und Sinnsysteme ist es umso mehr notwendig, den ständigen Dialog zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und dem Elternhaus zu führen.

Dabei lernen alle Beteiligten:

- mit Wertevielfalt zu leben,
- sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede differenziert zu entdecken, wahrzunehmen und wertzuschätzen
- und Andersartigkeit zu tolerieren

Die religiöse Erziehung wird nicht als Einzelkomplex gesehen (z.B. regelmäßiges Vorlesen von biblischen Geschichten), sondern bildet einen festen Bestandteil in der pädagogischen Gesamtkonzeption. Unsere Kinder lieben den einmal im Monat stattfindenden Gottesdienst in der Turnhalle unserer Kita und die immer wiederkehrenden christlichen Feierlichkeiten.

8.3 Methodischer Ansatz

*„Erkläre mir, und ich vergesse.
Zeige mir, und ich erinnere mich.
Lass es mich tun, und ich verstehe.“*
Konfuzius 553-473 v. Chr.

Wir möchten unseren Kindern Vertrauen entgegen bringen, unseren Kindern etwas zutrauen. Jedem Kind unserer Einrichtung begegnen wir als Individuum mit seinen eigenen Gefühlen, Fertig- und Fähigkeiten, Grenzen, Schwächen und Erfahrungen.

Dieses Bild vom Kind verlangt von uns Erzieherinnen bedingungslose Akzeptanz und Respektierung des Kindes. Seine Person ist uneingeschränkt wertzuschätzen und darf niemals beschämt werden.

Die Haltung der Erzieherinnen dem Kind gegenüber hat einen großen Einfluss auf die Entwicklung des kindlichen Selbstbildes. Durch die Anerkennung der Erwachsenen bekommt das Kind das Gefühl, als es selbst wertvoll zu sein, etwas zu leisten und angenommen zu sein.

Dabei sind nonverbale übermittelnde Einstellungen von ebenso großer Bedeutung wie verbale Äußerungen.

Kinder möchten zwar selbständig Erfahrungen machen, sie brauchen jedoch jemanden, der mit ihnen über diese Erfahrungen spricht, der auch Bemühungen anerkennt, die nicht zum Ziel führen, der sie über Misserfolge tröstet.

Sein Selbstwertgefühl wird gestärkt und es empfindet seine Einmaligkeit. Ich bin Ich!

9. Umsetzung in der Kita

Elementare Erfahrungen, auf denen die weitere Entwicklung aufbaut wie in Pfützen planschen, auf Bäume klettern, sich in Wäldern und hinter Büschen verstecken, über Zäune springen, in der Erde tiefe Höhlen ausbuddeln, mit Obstkernen weitspucken, in Brombeersträuchern Höhlen bauen, nachts mit Freunden unter freiem Himmel in einem Zelt schlafen, Klingelstreiche unternehmen und weglaufen, Grimassen ziehen und Hosentaschen voller Schätze haben sind nicht nachholbar!

Basteln hingegen kann man im Altenheim immer noch.
(Armin Krenz)

9.1 Methodik im Tagesablauf: Situationsorientierter Ansatz und teiloffenes Konzept

Kurze Erklärung: Was bedeutet „situationsorientierter Ansatz“?

Wir arbeiten weitestgehend nach dem „situationsorientierten Ansatz“. Dieser Ansatz macht die individuellen Lebens- und Erfahrungshintergründe von Kindern zum Ausgangspunkt der Frage, was Kinder brauchen, um ihre Talente zu entdecken, ihre Fähigkeiten aufzubauen, eine stabile Ich-Identität sowie eine tragfähige Sozialkompetenz zu entwickeln. Das spielerische Tun steht hierbei im Vordergrund und berücksichtigt damit die kindliche Form des Lernens.

Wir greifen aktuelle Situationen aus dem familiären oder außerfamiliären Umfeld der Kinder auf, thematisieren sie und machen sie zur Grundlage von Projekten, Spielen, Zeichnungen oder Gesprächen:

- Wechsel der Jahreszeiten
- Geburt eines Geschwisters
- Todesfall in der Familie
- Umzug
- Baustelle
- Familienfeste

Hier in kurzer Erklärung, die methodische Umsetzung der Schwerpunkte im Alltag:

Die Freispielzeit (siehe unter Punkt 9.2 Bedeutung u. Stellenwert des Spiels)

Lernarrangements

Es werden verschiedene gezielte pädagogische Aktionen/Angebote (Projekte, Vorschule, Physik und Biologie, Ausflüge, Garten, etc...) nach dem situationsorientierten Ansatz angeboten. Dies soll Spaß machen und den Interessen der Kinder entsprechen.

Der Morgenkreis

Die Kinder erleben durch den Morgenkreis Wertschätzung und Wir-Gefühl. Wir begrüßen uns und machen Kreis- und Fingerspiele.

Turnen und Rhythmik

Beim Turnen fördern wir die Körperwahrnehmung, den Gleichgewichtssinn, Koordination, Ausdauer und die Freude an der Bewegung.

Kreatives Gestalten

Bei Mal-, Bastel- und Werkarbeiten werden die Kinder in ihren feinmotorischen Fähigkeiten gefördert und ihre Fantasie wird angeregt. Sie lernen, mit Stift, Schere und verschiedenen anderen Materialien umzugehen.

Kreis- und Rollenspiel

Die Kinder lernen, in andere Rollen zu schlüpfen, sich mitzuteilen und Erlebnisse zu verarbeiten.

Projekte

Projekte sind eine Form der Kleingruppenarbeit, die vorwiegend mit den älteren Kindern bzw. den Vorschulkindern durchgeführt wird und die sich über einen gewissen Zeitraum mit einem Thema beschäftigt. Das Thema des Projektes orientiert sich an aktuellen Ereignissen oder Situationen und dem Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder.

Ausflüge und Exkursionen

Um den Erlebnisradius des Kindes zu erweitern, finden in bestimmten Zeitabständen Ausflüge statt. Beispiele sind:

- Ausflug ins Wildgehege nach Hundshaupten
- Ausflug auf einen Bauernhof
- Besuch der Polizei, Besuch der Feuerwehr
- Besichtigung einer Backstube

Die Erlebnisse bei den Ausflügen werden anschließend aufgearbeitet. Dies geschieht altersgerecht durch:

- Erzählen im Stuhlkreis
- Zeichnen und Malen des Erlebten
- Betrachtungen von Büchern zum jeweiligen Thema

Vorschulerziehung

In der Vorbereitung der älteren Kinder auf die Schule sehen wir eine wichtige Herausforderung, die wir ernst nehmen. Die Vorschulkinder sollen im Laufe der Vorschulerziehung folgende Kompetenzen erwerben:

- Selbständigkeit
- Selbstbewusstsein und ein gesundes Selbstvertrauen
- ein positives Selbstwertgefühl
- Gruppenfähigkeit
- Konzentrationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit und Kritikfähigkeit
- Selbstverantwortung und Verantwortung anderen gegenüber
- Praktische Fertigkeiten der allgemeinen Schulfähigkeit

Andere gezielte Angebote

Einige unserer Angebote lassen sich nicht in die oben genannten Bereiche eingliedern. Beispiele sind:

- Bilderbücher anschauen
- Geburtstag feiern
- Lieder und Reime lernen

Das teiloffene Konzept in unserer Kita: Was bedeutet das?

Seit Januar 2015 arbeiten wir „teiloffen“. Dem Kind wird dadurch ermöglicht, dass es selbst entscheiden darf, in welchem Raum, mit welchem Kind, es etwas spielen möchte.

Jedes Kind ist einer „Stammgruppe“ zugeteilt, während seiner Zeit im Kindergarten. Es wird in den jeweiligen Gruppen gemeinsam in den Tag gestartet. Diesen Start bildet der „Morgenkreis“. Ab 9:00 Uhr darf jedes Kind für sich und seinem Bedürfnis entsprechend entscheiden, ob es frühstücken, in den Garten oder in die Turnhalle gehen möchte, oder ob es einen anderen Gruppenraum zum Spielen und Entdecken besuchen möchte.

Damit die Kinder selbst kontrollieren können, ob noch „Platzkapazität“ vorhanden ist, in den einzelnen Aktionsbereichen, kennzeichnen sie ihren Aufenthalt mit einer „Namensklammer“. Auf dieser Klammer sind ein Foto und der Name des Kindes abgebildet. An den jeweiligen Aktionsbereichen finden die Kinder Tafeln mit einer entsprechenden Anzahl freier Felder vor. Geht nun z.B. ein Junge aus der Käfergruppe zum Frühstückseck, so nimmt dieser seine Klammer mit und steckt diese an der Tafel im Frühstückseck fest. 22 Kinder finden dort Platz. Ist jeder Platz besetzt, so ist auch auf der Tafel jedes freie Feld mit einer Klammer besetzt. Ankommende Kinder können somit auf Anhieb erkennen, ob noch Platz frei ist oder nicht. Genauso verhält es sich mit den anderen Aktionsbereichen.

Aufgrund der großen Möglichkeit für die Kinder, sich Aktionsbereiche frei zu wählen, ist es so, dass die Räume normalerweise gar nicht überfüllt sind. 75 Kinder verteilen sich insgesamt sieben Aktionsräume. Es entsteht eine ruhige Atmosphäre – gerade in den Gruppenräumen- und die Kinder spielen, entdecken, malen, forschen... ihrem Bedürfnis entsprechend:

- Hasengruppe (allerlei kniffliges und einzigartiges zum Konstruieren)
- Käfergruppe (vielfältiges Kreativmaterial, für Phantasie ohne Grenzen, eine Werkbank)
- Fuchsegruppe (allerlei zum Verkleiden und Rollenspiel, Brettspiele, Bücher)
- Turnraum (Bewegen nach Herzenslust)
- Garten (Bewegen, Sand spielen, Entdecken... mit allen Sinnen)
- Flur (Noppersteine und Feinmotorikspiele)

Uns liegt am Herzen, dass die Kinder „selbstbestimmend“ agieren dürfen. Damit entsprechen wir zwei wichtigen Grundbedürfnissen der Kinder: Sie wollen dazu gehören und über sich hinaus wachsen. (Bedürfnis nach Bindung und Autonomie)

Wir möchten dem natürlichen Bewegungsdrang und den vielfältigen Interessen des einzelnen Kindes Raum geben und sehen dieses während der „offenen Zeit“ am Vormittag gegeben.

9.2 Bedeutung und Stellenwert des Spiels:

Das Spiel ist uns von großer Bedeutung und hat daher in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Durch das Spiel wird das Kind in seiner Gesamtheit gefördert. Ohne das Spiel ist keine geistige, emotionale, motorische, soziale und sprachliche Entwicklung möglich. Im Spiel erlebt und begreift es seine Umwelt, wird neugierig gemacht, Neues zu entdecken und auszuprobieren und Erlebtes anzuwenden, zu verändern und weiterzuentwickeln. Spielen und Lernen sind so eng miteinander verknüpft, dass eine Trennung der beiden Begriffe einfach nicht möglich ist. Im Spiel findet soziales Verhalten statt. Es führt zu kooperativem Handeln, indem sich eine Gemeinschaft zusammenfindet; Außenseiter werden zum Mitmachen oder zum Beobachten angeregt. Hemmungen werden so „spielend“ überwunden. Alltagssituationen werden verarbeitet und bewältigt, und das macht Spaß und bringt Freude.

Spiele und Lernen sind so eng miteinander verknüpft, dass eine Trennung der beiden Begriffe einfach nicht möglich ist.

Daraus ergibt sich: „Bei uns gibt es kein sinnloses Spielen“

Folgende Formen des Spiels gibt es hier zu finden:

→ Freispiel:

Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, selbständig ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend, ihr Spielangebot zu wählen. Sie können selbständig und eigenverantwortlich entscheiden, mit wem und wo sie was wie lange spielen möchten.

Das Kind geht während des Freispiels auf unbestimmte Erkundungs- und Entdeckungsreise. Das selbstgewählte Spiel ist die Basis für lustbetontes Lernen. Aufgrund der Erfahrung während des Freispiels erwirbt das Kind Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es in spielerischer Weise auf das Leben vorbereiten.

Durch gezielte Beobachtung der Betreuerin während der Freispielzeit werden individuelle Bedürfnisse der Kinder erkannt und ihre Stärken und Schwächen wahrgenommen. So erhalten die Erzieherinnen wichtige Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes.

→ Das gelenkte Spiel:

Das gelenkte Spiel bietet die Möglichkeit, die Kinder an gewisse Spielformen heranzuführen (Geschicklichkeitsspiele, Gesellschaftsspiele) und an Regeln zu gewöhnen. Die Erzieherin kann gezielte Hilfestellungen geben oder einem Kind den Einstieg in das Zusammenspiel erleichtern.

→ Morgenkreis:

Der Morgenkreis ist ein wichtiger Bestandteil des Kindergartenalltags, der anfangs ein Angebot der Erzieherinnen war, der sich aber aus den Wünschen der Kinder heraus zu einer Regelmäßigkeit entwickelt hat. In diesem Kreis ist Zeit, um mit den Kindern zu reden, mit ihnen Projekte zu planen, aber auch mit ihnen zu spielen (z.B. Kreisspiele, Singspiele....).

→ Das Rollenspiel:

z.B. Mutter, Vater, Kind

In diesen Spielen identifizieren sich die Kinder mit bestimmten Personen und Wesen aus Realität und Phantasie.

→ Regelspiele:

z.B. Tisch – und Brettspiele

Es gibt feste und veränderbare Regeln, die eine vorherige Absprache der Mitspieler bedürfen. Die Kinder lernen spielerisch Zahlen, Farben und Formen.

→ Bewegungsspiele und Kreisspiele:

z.B. „Katz und Maus“, „Feuer, Wasser, Wind“

Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann ausgelebt werden. Das soziale Verhalten wird durch abwarten, rücksichtnehmen und akzeptieren der Gewinner und Verlierer gefördert.

→ Kreativspiele:

z.B. Kneten, Matschen, Schneiden, Malen, Bauen, Kleben.....

Bei diesen Spielen entdeckt das Kind eigene Fähigkeiten und Neigungen. Das Kreativspiel hilft den Kindern, sich auf verschiedene Art und Weise auszudrücken. Zudem entdeckt es, zu was es in der Lage ist zu „erschaffen“.

→ Wahrnehmungsspiele:

z.B. Sand durch die Hände rieseln lassen, Tastwand, Geschmacksmemory, Schaukeln, Bewegen auf dem Balancierkreisel, Kletterbaum...

Das Kind kann dadurch seine Umwelt mit allen Sinnen erleben und begreifen. Es lernt seinen Körper kennen (Gleichgewicht, Grobmotorik).

9.3 Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen im Kindergarten

Da wir bestrebt sind, eine qualitativ gute pädagogische Arbeit zu leisten, ist es notwendig, das Lernen der Kinder sowie deren Entwicklung, mit aussagekräftigen Beobachtungsergebnissen zu untermauern.

Das Team plant pro Kindergartenjahr sogenannte „Beobachtungswochen“ ein. In diesem Zeitraum liegt der Schwerpunkt des pädagogischen Tuns in der Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung einzelner Kinder.

Hierzu verwenden wir folgende Entwicklungsbögen:

- **Sismik** (Sprachverhalten bei Kindern mit Migrationshintergrund)
- **Seldak** (Sprachentwicklung bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- **Perik** (Entwicklung der Resilienz im Kindergartenalltag)
- **Portfolio** (Eine Band gesammelter „Kunst“-Werke der Kinder)

Diese geben uns einen Einblick über den Entwicklungsstand eines Kindes. Auch sind sie Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern, im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Es finden dadurch ein fachlicher Austausch und eine kollegiale Zusammenarbeit in unserer Einrichtung statt. Ein Entwicklungsbogen ist auch sinnvoll für einen Austausch mit anderen Institutionen und Fachdiensten.



9.4 Unser Tagesablauf in der Übersicht

07:00 bis 08:00 Uhr:	Sammelgruppe
08:00 Uhr:	Kinder gehen in ihre Gruppen
08:30 Uhr:	Ende der Bringzeit
08:30 Uhr:	Wir beginnen unseren gemeinsamen Start in den Tag mit dem Morgenkreis
09:00 Uhr-10:15 Uhr:	Die Gruppenräume, die Turnhalle und der Garten, sowie auch das Frühstückseck sind geöffnet.
10:15 Uhr-10:30 Uhr:	Die gemeinsame Aufräumzeit findet statt
10:30 bis 11:30 Uhr:	Förderung nach dem BayKiBiG (gelenkte pädagogische Angebote in den Gruppen)
11:30 bis 12:30 Uhr:	Gartenzeit (Bei jedem Wetter ☺)
12:15 bis 12:25 Uhr:	Abholzeit vor dem gemeinsamen Mittagessen
12:30 bis 13:00 Uhr:	Mittagessen
13:00 bis 14:00 Uhr:	Ruhezeit/Schlafenszeit (Schlafenszeit nach Bedürfnis des Kindes auch durchaus mal bis 14:30 Uhr)
ab 14:00 Uhr:	Gleitende Abholzeit
14:00 Uhr:	Gartenzeit/Freispielzeit/Projekte
bis 16:30 Uhr:	Abholzeit von Montag bis Donnerstag
bis 15:00 Uhr:	Abholzeit am Freitag

Ruhezeit

Von 13:00 bis 14:00 Uhr findet in den Gruppenräumen eine Ruhephase statt. D.h., die Kinder spielen gezielt ruhige Spiele am Tisch, malen, kneten oder hören eine Geschichte.

Ebenfalls ab 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr/14:30 Uhr gehen die kleineren Kinder (nach Wunsch der Eltern bzw. nach Schlafbedürfnis des Kindes) in die Turnhalle und halten dort ihren Mittagsschlaf.



10. Elternarbeit

Der Beitrag der Eltern - Elternarbeit

Die Verantwortung für die Erziehung der Kinder liegt bei deren Eltern. Die Kindertagesstätte unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung und gibt Rat bei Erziehungsfragen. Elternarbeit ist also eine große Säule unserer Arbeit:

- Zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder gehören eine enge Zusammenarbeit und ein häufiger Austausch mit den Eltern im Sinne einer Erziehungspartnerschaft. Besonders durch die jährlich stattfindenden Elterngespräche wird ein kontinuierlicher Austausch gewährleistet.
- Kommunikation wird ermöglicht z.B. durch „Tür-und-Angel-Gespräche“, Elternabende, Teilnahme an Festen und Feiern, Hospitationen etc.
- Wir informieren die Eltern über das Geschehen in der Kindertagesstätte durch die Einrichtungskonzeption, Elternbriefe, Fotos, regelmäßige Infos an der Whiteboard
- Über den Elternbeirat können auch Beschwerden und Verbesserungsvorschläge eingebracht werden.
- Durch die tatkräftige Unterstützung aller Eltern bei Festen und Feiern können diese mit großem Erfolg stattfinden.
- Es gibt vielfältige weitere Möglichkeiten sich im Kindergartenalltag einzubringen. Jeder kann seine speziellen Fähigkeiten einfließen lassen.

11. Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen Einrichtungen

• Ausbildungsinstitutionen

Immer wieder sind in unserer Kita Praktikanten anzutreffen, um einen Einblick in die Berufe Erzieher/in und Kinderpfleger/in zu tätigen. Wir unterstützen diese jungen Menschen darin sehr gerne.

• Grundschule

Zu unserem Schulsprengel gehören die Schulen Max und Justine-Elstner-Grundschule und die Grundschule an der „Brucker Lache“. Mit diesen Schulen sind wir im regelmäßigen Kontakt. Unsere zukünftigen Schulkinder, welche bei uns gerade das letzte Jahr vor der Einschulung absolvieren, dürfen einem Schnupperunterricht beiwohnen. Zudem bieten die Lehrkräfte der Brucker Lache-Schule in unserer Kita als auch in der Grundschule selbst, den Vorkurs „deutsch“ an.

• Frühförderstelle

Mit der Frühförderung des „Bildungszentrums für Blinde und Sehbehinderte“ aus Nürnberg arbeiten wir zusammen.

• Jugendamt

Wir stehen im Kontakt mit dem Jugendamt Erlangen und seinen vielfältigen Bereichen.

12. Qualitätssichernde Maßnahmen

Die Sicherung einer gleich bleibend hohen Qualität der Arbeit in der Kindertagesstätte ist eine wichtige Aufgabe, die wir sehr ernst nehmen. Wir führen qualitätssichernde und qualitätssteigernde Maßnahmen auf verschiedenen Feldern durch:

12.1 Personalbezogene Maßnahmen

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung aller Mitarbeiterinnen (Weitergabe des erworbenen Wissens im Team)
- regelmäßige Mitarbeitergespräche durch den Träger und der Leitung
- regelmäßige Dienstbesprechungen des Trägers mit der Leitung
- Teamcoaching
- regelmäßige und feste Gespräche mit dem Elternbeirat

12.2 Maßnahmen zur pädagogischen Arbeit und Elternarbeit

- Erarbeiten und regelmäßiges Fortschreiben einer Gesamtkonzeption
Das Fortschreiben der Konzeption ermöglicht die Anpassung an veränderte Bedingungen. Ein starres Festhalten an lebensfernen Ideen wird damit vermieden.
- schriftliche Dokumentation von „Jour Fix-Besprechungen“ im Tagebuch
 - wichtige Informationen gehen bei Personalwechsel während des Tages nicht verloren
- Elterngespräche
 - zur Aufnahme
 - jährlich und auf Wunsch bzw. infolge speziellen Anlasses
 - auf der Basis von standardisierten Beobachtungsbögen
 - Tür- und Angelgespräche
 - Dokumentation der Elterngespräche
- Elternbefragungen
 - In der Regel finden Elternbefragungen einmal pro Jahr
- Transparenz der pädagogischen Arbeit für die Eltern
 - Elternhospitationen
 - Informationen und Aushänge
 - Präsentation von Mal- und Bastelarbeiten
 - Fotografische Dokumentation des Kindergartenalltags und besonderer Ereignisse (Portfolio)

12.3 Organisatorische Maßnahmen

- Feste Verwaltungsabläufe
 - Verwendung von Formularen
- Bei Krankheit des Personals
 - Vertretungsregelungen
 - Sicherstellen eines kontinuierlichen Betriebs bei Krankheit und Urlaub
- Beschwerdemanagement
 - Benennen von Ansprechpartnern
 - Festlegen von Reaktionszeiten
 - Definition einer festen Beschwerdekette

13. Literaturverzeichnis

1. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (1. Auflage). Hrsg: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik. 2003 Beltz Verlag, Weinheim.

